

Region

Team angelt sich Schweizer Geschichte

Schwarzenegg Der Theaterverein Kulturlandbühne bringt die Geschichte des erfolgreichen Kinofilms «Die göttliche Ordnung» als Freilichttheater zur Uraufführung.

Stefan Kammermann

«Männer machen Gesetze, betroffen davon sind auch wir», sagt Nora. Gespielt von Schauspielerin Marie Leuenberger ist sie im Film «Die göttliche Ordnung» die Hauptfigur und will 1971 den Frauen eine Stimme geben. Der bekannte Streifen kam 2017 mit grossem Erfolg in die Schweizer Kinos.

Gestandene und erfahrene Männer erinnern sich sicher: Genau heute vor 51 Jahren sagten sie an der Abstimmungsurne Ja zum Stimmrecht der Frauen. Diesem Thema widmet sich der Schweizer Film von Autorin und Regisseurin Petra Volpe. Und 52 Jahre nachdem das Frauenstimmrecht national eingeführt wurde, kommt das Filmthema auf die Schwarzenegg. Die Kulturlandbühne bringt «Die göttliche Ordnung» erstmals überhaupt auf die Freilichtbühne.

Ideen auch verworfen

«Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, die Aufführungsrechte zu sichern», sagt Projektleiter Daniel Rychener. Und weiter: «Die Filmproduzenten zeigten grosses Interesse an unserem Vorhaben.» Die Initianten, alles Männer, haben sich denn auch intensiv mit dem Thema Frauenstimmrecht auseinandergesetzt und unter anderem an der Ausstellung «50 Jahre Frauenstimmrecht» im historischen Museum in Bern Informationen geholt. Die Investition für die Aufführungsrechte sei vergleichbar mit bisherigen Produktionen des Theatervereins.

Erhalten hat die Kulturlandbühne das Filmdrehbuch. Daraus entstanden ist eine Freilichttheaterversion. Den Filmstoff umgeschrieben hat Mitja Staub, der bislang in allen Freilichtprojekten im Zulgtal mit Erfolg Regie geführt hat und diese auch im neuen Projekt übernehmen wird. «Ich habe mir viel Zeit genommen, Ideen entwickelt und das eine oder andere Mal auch wieder verworfen und mich immer wieder in den Film vertieft», sagt Staub.

Als Autor der Theaterversion hat er dabei zum Beispiel auf belebte Dorf- wie auch musikalische Szenen gesetzt. Dennoch werde sich die Theaterversion



«Die göttliche Ordnung» kann kommen: Projektleiter Daniel Rychener (l.) und Regisseur Mitja Staub nehmen am Spielort auf der Schwarzenegg einen ersten Augenschein. Foto: Stefan Kammermann

stark an den Film anlehnen. «Ein Ziel ist es auch, ein möglichst grosses Ensemble mit über 50 Mitwirkenden zusammenzustellen», betont der Regisseur.

Standort ein «Glücksfall»

Wie Projektleiter Daniel Rychener weiter ausführt, sind die Aufführungen im Sommer 2023 geplant. Vorgesehen sind rund 20

Wochen ab Mitte Juni. Bekannt ist ebenso der Spielort. Das Freilichttheater wird auf dem Bauernhof der Familie Marianne und Bernhard Aeschlimann auf dem Moos in Schwarzenegg über die Bühne gehen. «Der Standort ist ein Glücksfall», betont der Projektleiter. Weil die Familie den Sommer jeweils auf ihrer Alp im

Eriz verbringt, werde sie durch das Freilichttheater nicht gestört.

Die Geschichte des neuesten Projekts der Kulturlandbühne spielt, wie erwähnt, im Jahr 1971. Hauptfigur ist Nora, die mit ihrem Mann und den zwei Söhnen in einem kleinen, beschaulichen Dorf auf dem Land lebt. Dort ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen und der Auf-

bruchstimmung der 68er-Bewegung zu spüren.

Infoanlass im Sommer

Doch Dorf- und Familienfrieden kommen gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen. Im Dorf findet sie nach und nach Verbündete, aber auch immer mehr Gegner. Dennoch organisiert sie mit anderen Frauen den Widerstand gegen patriarchalische Rückständigkeit. Kurz vor der nationalen Abstimmung zum Frauenstimmrecht gar mit einem Streik. «Das Organisationskomitee wird in Kürze die Arbeit aufnehmen», erläutert Daniel Rychener. Dabei kann er auf bewährte Kräfte setzen. «Wir sind stolz, dass wir das Projekt mit dem genau gleichen OK wie letztes Mal in Angriff nehmen können», sagt er. Im kommenden Sommer ist ein Informationsanlass für Interessierte geplant.

Sechstes Grossprojekt

Mit der erstmaligen Aufführung des bekannten Schweizer Erfolgsfilms «Die göttliche Ordnung» als Freilichttheater wagt sich die Kulturlandbühne Schwarzenegg an ihr sechstes Grossprojekt im Zulgtal. Mit der Aufführung des Musicals «Das Gauklermärchen» 2001 und im Jahr 2007 mit dem Kriminalstück «Die Glätterin» als erste Freilichtinszenierung in Oberlangenegg konnte sich der kleine Verein in der Region rasch

einen Namen machen. Im Jahr 2012 lockte das Freilichttheater «Altweiberfrühling» nach dem Drehbuch des Films «Die Herbstzeitlosen» viel Publikum auf den Platz vor der Kirche Schwarzenegg. Ebenfalls ein Publikumserfolg gelang dem Laiensembel rund um Projektleiter Daniel Rychener und Regisseur Mitja Staub 2018 mit dem dritten grossen Freilichttheater «Wie im Himmel», nach dem gleichnami-

gen schwedischen Kinofilm. Dieses Freilichtspiel wurde in Heimenschwand aufgeführt.

Corona-bedingt nicht durchgeführt werden konnte indes die im März 2020 geplanten klassischen Konzerte «Wie der Hirsch schreit» mit über 40 Sängerinnen und Sängern in der Kirche Schwarzenegg (wir berichteten). Kurz vor der Premiere mussten diese wegen der Pandemie gänzlich abgesagt werden. (sku)

Sommerboten in der Winternacht

Saanen Sie waren im Sommer schon da. Nun erhellten Maria João Pires und Juan Diego Flórez zum Finale der Sommets Musicaux de Gstaad die Kirche mit pianistischen und gesanglichen Genüssen.

Das Saanenland hat Anziehungskraft. Maria João Pires und Juan Diego Flórez haben das auch. Und so kam es, dass die 77-jährige begnadete Pianistin am Donnerstag und der 49-jährige Ausnahmetenor am Freitag den Winter zum Sommer machten. Will sagen: Die Portugiesin mit Wohnsitz im Jura und der Peruaner mit österreichischem Zweitpass haben die Abende in der Saaner Mauritiuskirche aufgelichtet und mit Emotionen gefüllt.

Sie mit ihrem einfühlsamen Spiel und dem sorgsamem Anschlag. Er mit seinem lyrischen

Glanz und betörenden Schmelz. Und was sie vereint: Nach ihren sommerlichen Auftritten am Gstaad Menuhin Festival vom letzten Jahr beehrten sie jetzt nur wenige Monate danach auch die Sommets Musicaux de Gstaad. Respektive: Sie setzten sowohl die Glanz- wie die Schlusslichter des winterlichen Klassikfestivals.

Höchst bekömmlich

Wo sie sich auch glichen: In der Präsentation von höchst bekömmlicher musikalischer Kost. Maria João Pires spielte mit Renaud Capuçon (46), dem subtilen Geiger

und künstlerischen Leiter der Sommets Musicaux de Gstaad, ein mitunter frohlockend-genussliches Sonatenprogramm mit zweimal Mozart (Nr. 26 B-Dur KV 378/317d und Nr. 33 Es-Dur KV 481) sowie Beethoven (Nr. 10 in G-Dur).

Dies geschah stilsicher und elegant und eher dezent-unauffällig in der ersten Mozart-Petitesse. Vielschichtig und das Leitmotiv sensibel variierend, kamen die drei Sätze im zweiten Mozart-Oeuvre zur Geltung. Da wurde er-wärmende Kammermusik in aller Innigkeit zelebriert. Capuçon mit sublim verhaltener Leiden-

schaft und zupfender Leichtigkeit. Pires mit perld fließendem, charakterstarkem Spiel, das in feinsten Nuancen gipfelte.

Beethoven schliesslich erhielt mehr Kraft und stärkere Farben, offenbarte in der Interpretation des Duos aber auch grössere Brüchigkeit und lebte von wunderschön ausgemalten Stimmungswechseln. Ein weiteres Beethoven-Stück gabs für die rund 550 Lauschenden als Zugabe obendrauf.

Der empathisch gestaltende, beseelt agierende Juan Diego Flórez und sein aufmerksamer, ihn

hochpräsent begleitender Partner am Klavier, Vincenzo Scalerà, begannen deutsch mit Schubert-Romantik und Richard Strauss-Zerfurchungen. Erst dann wurde ins italienische Fach (Bellini, Rossini und Donizetti) geschwenkt und in die Zonen der Betörung und Vitalität eingetaucht. Hier liess Flórez seine modulationsfähige, biegsame Stimme in allen Facetten und herrlichsten Färbungen leuchten.

Im Zugabemodus

Wer nun glaubte, dass nach einer Stunde Schluss wäre, erleb-

Nachrichten

SP-Vorstand sagt Ja zum Medienpaket

Wattenwil Der Vorstand der SP hat die Parolen zur Abstimmung gefasst. Er empfiehlt ein Ja zum Medienpaket und unterstützt auch die Volksinitiative zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung. Nein sagt er zum Verbot von Tierversuchen und zur Abschaffung der Stempelsteuer. Der Vorstand unterstützt die Änderung des kantonalen Gesetzes über die Besteuerung der Fahrzeuge. (egs)

SVP sagt Ja zur Grabengut-Sanierung

Thun «Nach jahrelanger Planung sieht die SVP das Projekt als einzige Möglichkeit, den Erhalt des Eissports in Thun sicherzustellen», schreibt die Partei in einer Mitteilung zur bevorstehenden Grabengut-Abstimmung. Die SVP fasste daher die Ja-Parole. Weiter sagt sie Nein zur Initiative Tier- und Menschenversuchsverbot, Ja zur Abschaffung der Stempelsteuer, Nein zum Medienpaket, Nein zur Initiative Tabakverbot und Nein zur Motorfahrzeugsteuer. Neu in den Vorstand wurde der 18-jährige Angel Okaside gewählt. (mgt)

Grüne sprechen sich für Grabengut-Kredit aus

Thun Die Mitglieder der Grünen beschlossen die Parolen: Sie werben für ein Ja zur Gesamtsanierung der Kunsteisbahn Grabengut. «Es werden bessere Voraussetzungen für einen relativ sparsamen Betrieb geschaffen», schreibt die Partei. Bei den kantonalen und nationalen Vorlagen sagt die Partei Ja zum Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge, Nein zur Tierversuchsverbotsinitiative, Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung, Nein zur Änderung des Bundesgesetzes über die Stempelabgabe und Ja zum Bundesgesetz über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien. (egs)

SP gegen Abschaffung der Stempelsteuer

Thun Die SP Stadt Thun beschloss einstimmig die Ablehnung der Änderung des Bundesgesetzes über die Stempelabgaben, für die Volksinitiative gegen Tier- und Menschenversuche empfiehlt die Partei ein Nein. Alle übrigen Vorlagen, ob Gemeinde, Kanton oder Bund, werden von der SP zur Annahme empfohlen. (pd)

Svend Peternell